



ARS
MUSICI

ORGELWERKE
ORGAN WORKS

Johann Pachelbel

—  — Jozef Sluys —  —

Stertzing-Organ · 1702

Sankt-Petri-Kirche · Erfurt-Büßleben

ARS
MUSICI



Johann Pachelbel

(1653–1706)

ORGELWERKE

ORGAN WORKS

—  — Jozef Sluys —  —

an der Stertzing-Organ der Sankt-Petri-Kirche in Erfurt-Büßleben
at the Stertzing-Organ of the St. Petri Church Erfurt-Büßleben

1	Toccata in e-Moll / in E minor	2:04	12	Choral / chorale: Nun lob mein' Seel' den Herren	3:01
2	Choral / chorale: Allein zu dir, Herr Jesu Christ b : alio modo	5:44	13	Toccata in c-Moll / in C minor	2:47
3	Choral / chorale: Wir glauben all' an einen Gott	4:26	14	Partita: Werde munter, mein Gemüte	6:38
4	Choral / chorale: Wie schön leuchtet der Morgenstern	3:49	15	Choral / chorale: Vom Himmel hoch, da komm' ich her	1:56
5	Choral / chorale: An Wasserflüssen Babylon	4:33	16	Choral / chorale: Meine Seele erhebt den Herren a : Magnificat peregrini toni b : alio modo	2:44
6	Fantasia in g-Moll / in G minor	2:25	17	Magnificat – Fuga sexti toni	1:48
7	Choral / chorale: Ein feste Burg ist unser Gott	5:35	18	Praeludium in d-Moll / in D minor	6:35
8	Ciacona in d-Moll / in D minor	6:29			
9	Choral / chorale: Allein Gott in der Höh' sei Ehr	3:15			
10	Fuga in d-Moll / in D minor	2:56			
11	Toccata in F-Dur / in F major	3:20			

Total Time: 71:30

Johann Pachelbel (1653-1706) – Brückenbauer zwischen Süd- und Norddeutschland

Johann Pachelbels umfangreiches Werk ist heutzutage außer bei Organisten und Orgelmusikliebhabern nahezu unbekannt.

Dagegen wurde Pachelbels Werk zu seiner Zeit und bis zu einem halben Jahrhundert nach seinem Tode sehr geschätzt. Zu seinen Lebzeiten erschienen vier Bände mit Klavierkompositionen: *Musicalische Sterbens-Gedancken* (Erfurt 1683, vier Reihen Choralvariationen), *8 Choräle zum Praeambulieren* (Nürnberg 1693, geradezu ein Musterbeispiel der von ihm angewandten Choralbearbeitungen), *Hexachordum Apollinis* (Nürnberg 1699, sechs Arien mit Variationen, dem Süddeutschen Ferdinand Tobias Richter und dem Norddeutschen Dieterich Buxtehude gewidmet) und das *Weimarer Tabulaturbuch* (Weimar 1704; 159 Choräle mit beziffertem Bass, davon 82 mit Choralgefügen, allerdings sicher nicht alle von Pachelbel selbst). Auch die Fülle der Kopien seiner Werke aus dem 17. und 18. Jahrhundert ist ein Beweis für einen großen Bekanntheitsgrad. Dies ist angesichts seiner zahlreichen Aufenthaltsorte in einem umfangreichen geographischen Gebiet nicht verwunderlich.

Seine Orgelausbildung erhielt er u.a. von dem Organisten der St. Sebalduskirche, Georg Caspar Wecker, in seinem Geburtsort Nürnberg. Von Nürnberg ging er als „Werkstudent“ zunächst nach Altdorf, dann nach Regensburg und 1673 nach Wien. In der Habsburger Musikmetropole studierte er bei dem in Italien geschulten Johann Kaspar Kerll und arbeitete als Gehilfe am Stephansdom.

1677 zog er nach Thüringen, wo er kurze Zeit in Eisenach als Hoforganist tätig war und sich während dieser Zeit mit mehreren Mitgliedern der Familie Bach anfreundete, u.a. den Eltern von Johann Sebastian Bach. Von 1678 bis 1690 war er Organist an der Predigerkirche in Erfurt und wurde dort als Organist und Lehrer sehr berühmt. Zu seinen Schülern gehörten u.a. Johann Heinrich Buttstett, Nicolaus Vetter und Johann Sebastians Bachs ältester Bruder und Lehrer Johann Christoph (dem wir beispielsweise die einzige erhaltene Kopie von Pachelbels bekannter Chaconne in d-Moll verdanken). An Werken von Schülern und Zeitgenossen (auch von J.S. Bach) ist zu erkennen, dass Pachelbels Kompositionsstil die thüringische Orgelkultur stark beeinflusst hat. 1690 wurde Pachelbel Hoforganist in Stuttgart und ab 1692 nahm er diese Position in Gotha ein. Von 1695 bis zu seinem Tode im Jahre 1706 war er als Nachfolger von Georg Caspar Wecker als Organist an der St. Sebalduskirche in seinem Geburtsort Nürnberg tätig. Auch aus dieser Zeit sind viele Kompositionen bekannt, u.a. das bereits genannte *Hexachordum Apollinis* und eine große Sammlung an Magnificat-Fugen. Zu seinen Schülern gehörten damals sein Sohn Wilhelm Hieronymus sowie Jakob de Neufville.

Die nicht choralgebundenen Kompositionen Pachelbels umfassen u.a. Toccaten, Fantasien, Präludien, Fugen und Chaconnen. Die Toccaten sind wahre „Spielstücke“, in denen – nach italienisch-süddeutscher Tradition – ein Anfangsmotiv abwechselnd über lang gezogenen Pedalnoten und über homophonen Akkord-Passagen weiter entwickelt wird. Fantasie und Präludium sind bei Pachelbel Sammelnamen für verschiedene Kompositions-

formen: instrumentale Arien, kontrapunktische Motivbearbeitung oder die Elevations-Toccata nach italienischer Art. Das Präludium in d-Moll ist eigentlich eine groß angelegte Toccata mit Pedalsoli, virtuoson Passagen und beeindruckenden Akkordfolgen (hier nach süddeutschen Vorbildern im Arpeggio gespielt). Pachelbels Fugenthem bezeugen sein vielseitiges musikalisches Interesse: als Kompositionselemente setzte er sowohl sich wiederholende Noten und Tonleiterfiguren nach norddeutscher Art als auch harmonische Melodik nach süddeutscher Tradition ein. Seine Fugentechnik wurde in Mitteldeutschland von Generationen von Organisten, auch von J.S. Bach, übernommen. Den Titel Chaconne tragen sowohl auf einem Bassmotiv basierende, durchkomponierte Werke (u.a. die Chaconne in d-Moll) als auch Liedformen mit anschließenden Variationen.

Pachelbels Choralvariationen sind nicht für die Alternativ-Praxis gedacht, sondern führen ebenso wie die Arien mit Variationen die italienisch-süddeutsche Variationskunst fort. Sie waren das Vorbild für die zahlreichen Variationen von Johann Gottfried Walther, J.S. Bach und viele andere.

Im 20. Jahrhundert wird Pachelbel in manchen Schriften als Urvater des mitteldeutschen polyphonen Orgelchors bezeichnet. Er verwandte verschiedene Kompositionsformen, die viele Komponisten nach ihm aufgenommen haben. Am bekanntesten ist folgende Form: ein Fugato über die erste Zeile eines Chors geht über in eine kontrapunktische Bearbeitung der gesamten Choralmelodie in lang gehaltenen Noten beispielsweise im Sopran und dann etwa im Bass (Pedal). Diese Komposi-

tionsweise ist eigentlich eine Kombination von zwei Formen, die er auch separat anwandte: Choralgefügen, zu denen auch die Magnificat-Fugen gezählt werden können, und Choralbearbeitungen (mit einfachem oder verziertem Cantus firmus im Sopran oder einem unverzierten Cantus firmus im Tenor oder Bass).

Das Werk von Johann Pachelbel zeigt eine ganz eigene Verbindung von Harmonik und Kompositionsformen aus Süddeutschland mit norddeutschem Kontrapunkt. Die Brücke, die er auf diese Weise zwischen den beiden Kulturgebieten geschlagen hat, wurde bis spät in das 18. Jahrhundert zu einer Inspirationsquelle für die mitteldeutsche Kirchenmusik.

*Text: Peter van Dijk
Übersetzung: Heide Knapp*

Jozef Sluys

Belgischer Organist. Mit 19 Jahren Laureat des Lemmens-Instituts, setzte sein Studium an der Königlichen Musikhochschule in Brüssel fort und erwarb die besonderen Orgelpreise Mailly und Arnold. Domorganist der Kathedrale St. Michael und Gudula in Brüssel. Gründer und Vorsitzender der Internationalen Orgelwoche in Brüssel.

1990 wurde er zum „Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres“ in Frankreich erhoben.

1996 und 1997 wurde er zum Kulturbotschafter von Flandern ernannt.

Jozef Sluys widmet sich der Orgelmusikförderung der Komponisten seines Landes.

2006 hat ihm Papst Benedikt XVI. die Medaille „Pro Ecclesia et Pontifice“ verliehen.

2009 ernannte ihn Seine Majestät König Albert II. zum Ritter.

Die Orgel von Bübleben

Die Büblebener Dorfkirche von 1770 besitzt einen barocken Kanzel-Altar-Aufbau und nach thüringischer Sitte zwei Emporen übereinander. Die Decke ist eine Holztonne. Die Orgel stammt aus der Kirche des Benediktinerklosters St. Petri in Erfurt und wurde 1702 von Georg Christoph Stertzing aus Eisenach gebaut. Nach der Säkularisierung des Klosters zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurde sie von der Gemeinde Bübleben 1811 ersteigert und dort aufgestellt. In und um Erfurt gab es im 18. Jahrhundert eine große Zahl bemerkenswerter Orgeln. Die Orgel der Klosterkirche St. Petri gehört dank ihrer Versetzung nach Bübleben zu den wenigen Überresten, die von diesem Orgelschatz noch existieren. Sie ist in ihrer Größe auch die älteste in Thüringen.

Die Orgelbauer Stertzing gehören zu den bedeutenden thüringischen Orgelbauern ihrer Zeit. Georg Christoph Stertzing (1660-1717) war ab 1690 in Eisenach als Nachfolger des Orgelbauers Christoph Knott für die Betreuung und das Stimmen der Orgeln von St. Georg, St. Nicolai und St. Anna zuständig.

Ihm gilt heute das Interesse der Öffentlichkeit insbesondere, weil er mehrfach mit der Musikerfamilie Bach in Berührung kam. Mit Johann Christoph Bach hat er eng zusammengearbeitet. In den Jahren 1696-1707 baute er eine neue Orgel für St. Georg in Eisenach, deren Disposition gemeinsam von ihm und Bach entworfen wurde. Im Zusammenhang damit hatte Stertzing 1701 im Auftrage der Stadt Eisenach eine Reise nach Magdeburg unternommen. Möglicherweise handelte es sich um eine Studienreise mit dem Ziel, die dort zahlreich vertretenen Orgelwerke des norddeutschen Orgelbauers Arp Schnitger kennen zu lernen. Johann Christoph Bach war es auch, der die von Stertzing 1697 in Berka/Werra erbaute Orgel abnahm.

Stertzing's Werkstatt scheint fortgeführt worden zu sein durch seine Brüder Johann Christian und Johann Friedrich sowie durch seinen Sohn Johann Georg.

Der Prospekt der heute in Bübleben befindlichen Orgel von St. Petri zeigt unter dem Oberwerk das Brustwerk und zu beiden Seiten das Pedal, in dessen sehr vollständiger Disposition das frühbarocke Zungenregister Cornet 2' auffällt.

1998-2002 wurde sie restauriert durch die Firma Alexander Schucke Orgelbau GmbH in Potsdam. Die originale Farbfassung des Gehäuses wurde freigelegt. Vier der sechs Windladen stammen noch aus dem Jahr 1702. 25 der ursprünglich 28 Register waren ganz oder teilweise oder zumindest durch einige Pfeifen belegt, sodass sie einwandfrei wiederhergestellt werden konnten. Die Zungenregister wurden 2005 eingebaut.

Heide Knapp



Johann Pachelbel (1653-1706) – link between southern and northern Germany

The extensive works of Johann Pachelbel are almost unknown today except among organists. During his lifetime and for a half century after his death, Pachelbel's compositions were highly regarded and four collections of his keyboard compositions printed. These were: *Musicalische Sterbens-Gedancken* (Erfurt 1683; four series of choral variations); *8 Choräle zum Preambulieren* (Nuremberg 1693; used as examples of how he arranged his choral variations); *Hexachordum Appollinis* (Nuremberg 1699; six arias with variations dedicated to Ferdinand Tobias Richter from southern Germany and Dieterich Buxtehude from northern Germany); *Weimarer Tabulaturbuch* (Weimar 1704; 159 chorals with figured bass, 82 of them with choral fuguetas, certainly not all by Pachelbel himself).

Pachelbel travelled extensively and lived in many different places. The numerous 17th and 18th century copies which exist of his works attest to this widespread reputation. One of his teachers in his birthplace, Nuremberg, was Georg Caspar Wecker, organist of the St. Sebaldus church. After Nuremberg, he went to Altdorf and Regensburg, studying and working there before ending up in 1673 in the thriving musical metropolis of the Habsburgs: Vienna. There, Pachelbel studied under Johann Kaspar Kerll, who had himself studied in Italy. He was appointed assistant organist in the cathedral of St. Stephan.

In 1677, he travelled to Thuringia where he worked briefly as court organist. He then became friends with several members of the Bach family, including the parents

of Johann Sebastian. From 1678 until 1690, Pachelbel was organist at the *Predigerkirche* in Erfurt and enjoyed great fame as a performer and teacher. Among his students we can count Johann Heinrich Buttstett, Nicolaus Vetter and the eldest brother of Johann Sebastian Bach, the teacher, Johann Christoph (to whom we owe the only existing copy of Pachelbel's well-known Ciacone in d). The works of his students and contemporaries (including J.S. Bach) show the great influence of Pachelbel's compositional style on the organ culture in Thuringia.

In 1690 and 1692, Pachelbel became court organist, respectively in Stuttgart and Gotha. From 1695 until his death in 1706, he worked as organist at the St. Sebaldus church in his native town of Nuremberg, succeeding Georg Caspar Wecker. During this period he composed prolifically, including the above-mentioned *Hexachordum Appollinis* and an important collection of fugues on the Magnificat. His son, Wilhelm Hieronymus, and Johann Jakob de Neufville, were among his students.

His compositions unrelated to choral works include toccatas, fantasies, preludes, fugues and chaconnes. In the *toccatas*, following an Italian/southern German tradition, an initial motive is developed over long pedal notes and alternated with passages of chords. For Pachelbel, *Fantasia* and *Praeludium* are general names given to different forms of composition: instrumental arias, counterpoint treatment of selected motives, or Italian-style "elevation" toccatas. The *Praeludium* in d is a large-scale toccata with solos in the pedal, virtuoso passages in the hands and impressive successions of chords (played arpeggiando, in the southern-German style).

The themes of Pachelbel's fugues shows his versatile musical background. Their construction varies from repetitive notes and scale figures in a northern-German style, to harmonious melodies, in a southern-German style. His compositional fugue technique was an inspiration for generations of composers throughout central Germany, including J.S. Bach. Under the title *Ciacona*, we find works based both on a bass motive (including the Ciacona in d) and song forms with successive variations. The choral variations of Pachelbel are not intended to be played "in alternatum". But rather like the arias with variations, they are developed more in an Italian/southern-German style. Johann Gottfried Walther and J.S. Bach, among others, used them as models for their own sets of variations.

In several 20th century texts, Pachelbel has been proclaimed the founder of polyphonic, Central German organ chorals. He used various forms, which have been frequently copied. The best known among these is the form in which he proceeds from a fugato on the first choral line to a counterpoint arrangement with the entire choral melody in long notes either in the soprano or in the bass (pedal). This is a combination of two forms, used together and separately: choral fughettas (the Magnificat fugues), and choral transpositions with cantus firmus. The cantus firmus is in the soprano, tenor or bass, with or without ornaments.

The entire work of Johann Pachelbel presents a unique combination of southern-German polyphony and northern-German counterpoint in diverse compositional forms. The bridge or link which he created between these

two geographical and cultural areas was a source of inspiration for central German church music well into the 18th century.

Text: Peter van Dijk

Translation: Nikolaus van der Pas

Lynne Davis

Jozef Sluys

Belgian organist. Graduated from the Lemmens Institute at the age of 19. Studied at the Royal Brussels Music Conservatory and obtained the special Maillly and Arnold organ prizes. Appointed organist of the Saint Michael and Gudule Cathedral in Brussels. Founder and President of the International Organ Week in Brussels.

In 1990 he was made "Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres" of France.

In 1996 and 1997 he was appointed Cultural Ambassador of Flanders. Jozef Sluys is dedicated to the promotion of composers for the organ from his country.

In 2006 he was presented with the medal "Pro Ecclesia et Pontifice" by Pope Benedictus XVI.

In 2009 he has been knighted by His Majesty King Albert II.

The Büßleben organ

The church of the village of Büßleben, which dates from 1770, has a baroque altar and, in accordance with Thuringian tradition, consists of a high frame on two levels. The barrel-vault roof is in wood.

The organ originates from the church of the Benedictine monastery of St. Petri in Erfurt was constructed in 1702 by Georg Christoph Stertzing from Eisenach. After desacralisation of the monastery at the beginning of the 19th century, the organ was bought by, and transferred to, the commune of Büßleben in 1811. In the 18th century there were a great number of remarkable organs in Erfurt and its surroundings. Thanks to its transfer from the St. Petri monastery to Büßleben, this organ is one of the very few remaining treasures. It is also the oldest organ of its size in Thuringia.

The Stertzings were among the most important organ builders of their time. In 1690 Georg Christoph Stertzing (1660-1717) became the successor of the organ builder Christoph Knott for the servicing and tuning of the organs of the churches of St. Georg, St. Nicolai and St. Anna in Eisenach.

His importance lies in particular in the frequent contacts he had with the musicians of the Bach family. He worked with Johann Christoph Bach. During the years 1696-1707 he built a new organ for the church of St. Georg in Eisenach. Together with Bach he designed the specifications for this organ. In connection with this he travelled to Magdeburg at the request of the town of Eisenach. This may have been a study trip to get

acquainted with the organs of the Arp-Schnitger builders from North Germany. Johann Christoph Bach bought the organ which Stertzing had built in 1697 in Berka-Werra.

The activities of the Stertzing workshop were apparently secured by his brothers Johann Christian and Johann Friedrich as well as by his son Johann Georg.

The organ case from the St. Petri church, rebuilt today in Büßleben, has below the *Oberwerk* an *Brustwerk* and the Pedal on the two sides have a very clever position for the reed pipes from the primitive baroque style named Cornet 2'.

In 1998-2002 the organ has been restored by the company Alexander Schucke Potsdam Orgelbau GmbH in Potsdam. The organ case, regained its original colour. 4 of the 6 bellows still dates from 1702. 25 of the original 28 stops had been entirely or partially covered by some pipes so that they could be perfectly reinstalled. The reed stops are new from 2005.

Text: Heide Knapp

Translation: Nikolaus van der Pas

Lynne Davis



Johann Pachelbel (1653-1706) – le « pont » entre l'Allemagne du Nord et du Sud.

L'œuvre très considérable de Pachelbel est restée jusqu'à ce jour à peu près méconnue, excepté des organistes et des amateurs d'orgue.

En son temps et même pendant un demi-siècle après sa mort, Pachelbel était très considéré. Au cours de sa vie, ont paru quatre recueils pour clavier écrits de sa main: *Musicalische Sterbens-Gedancken* (Erfurt 1683; quatre séries de variations de choral), *8 Choräle zum Praeambulieren* (Nuremberg 1693); comme un exemple de transcriptions de chorals remaniées par lui-même), *Hexachordum Apollinis* (Nuremberg 1699; six arias avec variations dédiées à l'Allemand du Sud Ferdinand Tobias Richter et l'Allemand du Nord Dieterich Buxtehude) et le *Weimarer Tabulaturbuch* (Weimar 1704; 159 chorals avec basse chiffrée, dont 82 avec fugetta de choral, certainement pas toutes de la main de Pachelbel). La quantité des copies de ses ouvrages du 17^e et du 18^e siècle témoigne aussi d'une connaissance très large. Ceci n'est en soi pas très étonnant car les différents endroits dans lesquels Pachelbel a séjourné couvrent une vaste étendue géographique.

Dans sa ville natale, Nuremberg, il a suivi des cours entre autres auprès de Georg Caspar Wecker, organiste à la St. Sebalduskirche. De Nuremberg, il est parti comme intendant à Altdorf, puis à Regensburg et en 1673 à Vienne. Dans cette métropole habsbourgeoise de la musique, il a étudié auprès de Johann Kaspar Kerll, lui-même formé en Italie, et a travaillé comme organiste assistant au St. Stephansdom.

En 1677 il est parti en Thuringe où il a travaillé pendant une courte période comme organiste de cour à Eisenach et s'est lié d'amitié avec divers membres de la famille Bach, dont les parents de Johann Sebastian. De 1678 à 1690, Pachelbel est rattaché à la Predigerkirche de Erfurt en tant qu'organiste. Ici il jouit d'une excellente réputation comme interprète et comme professeur. La liste de ses élèves est importante: on y retrouve entre autres Johann Heinrich Buttstett, Nikolaus Vetter et l'ainé des frères et professeur de Johann Sebastian Bach, Johann Christoph. C'est grâce à ce dernier que nous connaissons la seule copie restante de la célèbre Ciacona en ré mineur de Pachelbel. Son style de composition semble avoir influencé de manière importante la culture de l'orgue en Thuringe et les œuvres de ses élèves et de ses contemporains, y compris de J.S. Bach. En 1690 Pachelbel est organiste de la cour à Stuttgart et en 1692, il occupe la même fonction à Gotha.

De 1695 à sa mort en 1706, il revient dans sa ville natale et succède à Georg Caspar Wecker comme organiste à la St. Sebalduskirche. Plusieurs compositions connues datent de cette période, comme le *Hexachordum Apollinis* déjà cité et une grande collection de fugues sur le thème du Magnificat; comme élèves on y retrouve son propre fils Wilhelm Hieronymus et Johann Jakob de Neufville.

Les compositions de Pachelbel qui ne sont pas liées à des chorals se composent entre autres de toccatas, fantaisies, préludes, fugues et chaconnes. Les toccatas sont des morceaux, où le motif du début est développé plus loin, suivant la tradition italo-allemande du sud, longues notes à la pédale en alternance avec des passages d'accords

homophones. « Fantaisie et Prélude » sont chez Pachelbel des termes utilisés pour différentes formes de composition: arias pour instruments, traitement du contrepoint ou toccatas-élévation à l'italienne; le Prélude en ré mineur est en fait une toccata grandiose avec solos de pédales, des passages virtuoses et une succession d'accords impressionnants (arpeggios). Les thèmes fugués de Pachelbel sont musicalement très intéressants à plusieurs points de vue: leurs fondements varient de notes répétées et figures de gammes en un style d'Allemagne du Nord jusqu'à une ligne mélodique harmonieuse suivant les habitudes de l'Allemagne du Sud; sa technique de la fugue sera suivie pendant des générations dans toute l'Allemagne centrale, y compris par J.S. Bach. Sous le titre Ciacona, on trouve aussi bien des œuvres composées sur un motif de basse, comme la Ciacona en ré mineur, que des formes de lied avec variations continues.

Les variations de chorals de Pachelbel ne sont pas destinées à la pratique d'alternance, mais utilisées comme broderie, tout comme les arias avec variations, à la façon italienne/Allemagne du Sud; elles ont servi de modèle pour les séries de variations de Johann Gottfried Walther et J.S. Bach, entre autres.

Dans la littérature du 20ème siècle, Pachelbel est considéré comme le père indiscutable du choral d'orgue polyphonique de l'Allemagne centrale. Il maniait aisément différentes formes, très souvent imitées. La plus connue est la forme dans laquelle il passe du fugato de la première ligne de choral à une transposition contrapuntique avec une entière mélodie de choral en notes allongées au soprano aussi bien qu'à la basse de pédale.

C'est en fait une combinaison de deux formes qu'il manie aussi séparément: fuguettes de choral parmi lesquelles on compte aussi les fugues de Magnificat, et les transpositions de chorals avec un cantus firmus avec ou sans ornement au soprano ou également au ténor ou à la basse dans un cantus firmus très sobre.

L'œuvre de Pachelbel témoigne d'un lien très étroit entre l'harmonique de l'Allemagne du Sud et les formes de composition de la contrapuntique d'Allemagne du Nord. Le pont qu'il a réussi à établir entre ces deux cultures s'est révélé être une source d'inspiration pour la musique d'église d'Allemagne centrale jusqu'au milieu du 18ème siècle.

*Texte : Peter van Dijk
Traduction : Cécile Blanpain*

Jozef Sluys

Organiste belge. Lauréat de l'Institut Lemmens à l'âge de 19 ans. Etudes faites au Conservatoire Royal de Musique de Bruxelles et obtention des prix spéciaux Mailly et Arnold pour l'orgue. Organiste titulaire de la Cathédrale des Saints Michel et Gudule à Bruxelles. Fondateur et président de la Semaine Internationale d'Orgue à Bruxelles.

En 1990, il est nommé Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres en France.

En 1996 et 1997, il a été désigné comme Ambassadeur Culturel de la Flandre. Jozef Sluys se consacre à la promotion de la musique d'orgue des compositeurs belges.

En 2006, le pape Benoît XVI lui a accordé la médaille « Pro Ecclesia et Pontifice ».

En 2009, Sa Majesté Albert II a conféré à Jozef Sluys le titre de Chevalier.

L'orgue de Bübleben

L'église du village de Bübleben qui date de 1770 possède un autel baroque et, suivant la coutume en Thuringe, deux galeries superposées. Le plafond est incurvé et en bois.

L'orgue provient de l'église du couvent bénédictin St. Petri d'Erfurt et a été construit en 1702 par le facteur Georg Christoph Stertzing d'Eisenach. Suite à la sécularisation du couvent au début du 19ème siècle, l'orgue a été racheté par la commune de Bübleben en 1811 et installé dans cet endroit. Au 18ème siècle, il y avait à Erfurt et dans les environs bon nombre d'orgues remarquables. Grâce à son déplacement de l'église du couvent St Petri vers Bübleben, cet orgue est un des seuls vestiges encore existants de ce trésor. Par sa taille, il est aussi le plus ancien de Thuringe.

Les facteurs Stertzing comptent parmi les facteurs d'orgue les plus significatifs de leur temps. Depuis 1690, Georg Christoph Stertzing (1660-1717) avait succédé au facteur Christoph Knott pour l'entretien et l'accord des orgues de St. Georg, St. Nicolai et St. Anna à Eisenach.

Sa reconnaissance est due particulièrement au fait qu'il a été à plusieurs reprises en contact avec des musiciens de la famille Bach. Il a travaillé étroitement avec Johann Christoph Bach. Dans les années 1696-1707, il a

construit un nouvel orgue pour l'église St. Georg à Eisenach. J.C. Bach et lui ont ensemble élaboré la disposition de cet orgue à la suite de quoi Stertzing a effectué un voyage à Magdeburg à la demande de la ville d'Eisenach. Il est possible qu'il s'agissait d'un voyage d'études dans le but de se familiariser avec les orgues des facteurs Arp-Schnitger du Nord de l'Allemagne. C'est aussi Johann Christoph Bach qui approuva l'orgue que Stertzing avait construit en 1697 à Berka-sur-la-Werra.

L'activité de l'atelier de Stertzing semble avoir été poursuivie par ses frères Johann Christian et Johann Friedrich ainsi que par son fils Johann Georg.

Le schéma de l'orgue de l'église St. Petri, aujourd'hui installé à Bübleben montre un *Brustwerk* sous le *Hauptwerk* et sur les 2 côtés la *Pédale* dans laquelle le registre d'anche de la période du baroque primitif Cornet 2' frappe par sa disposition très intelligente.

En 1998-2002, l'orgue a été restauré par la firme Alexander Schucke de Postdam. La couleur originale du buffet a été refaite. 4 des 6 soufflets datent encore de 1702. 25 des 28 registres d'origine étaient complètement ou en partie en place et au moins quelques tuyaux étaient encore disponibles de telle sorte qu'ils ont pu être parfaitement remis dans leur état d'origine. Les registres d'anches datent de 2005.

*Texte : Heide Knapp
Traduction : Cécile Blanpain*



Johann Pachelbel (1653-1706) – bruggenbouwer tussen Zuid- en Noordduitsland

Johann Pachelbels omvangrijke oeuvre is heden ten dage nagenoeg onbekend, behalve bij organisten en orgelliefhebbers.

In zijn eigen tijd en in de halve eeuw na zijn dood stond Pachelbels werk echter in hoog aanzien. Tijdens zijn leven verschenen vier bundels klaviercomposities van zijn hand in druk: *Musicalische Sterbens-Gedancken* (Erfurt 1683; vier reeksen koraalvariaties), *8 Choräle zum Praeambulieren* (Neurenberg 1693; als het ware een staalkaart van de door hem gehanteerde vormen van koraalbewerkingen), *Hexachordum Apollinis* (Neurenberg 1699; zes aria's met variaties opgedragen aan de Zuidduitser Ferdinand Tobias Richter en de Noordduitser Dieterich Buxtehude) en het *Weimarer Tabulaturbuch* (Weimar 1704; 159 koralen met becijferde bas, waarvan 82 met koraalfughetta's, overigens zeker niet alle van Pachelbels hand). Ook de veelheid aan 17e- en 18e eeuwse afschriften van zijn werken getuigt van een grote en wijd verbreide bekendheid.

Dat laatste is op zichzelf niet zo verwonderlijk, want Pachelbels verblijfplaatsen omvatten een imposant geografisch gebied.

In zijn geboortestad Neurenberg kreeg hij onder meer les van Georg Caspar Wecker, organist van de St. Sebalduskirche. Van Neurenberg ging hij als 'werkstudent' achtereenvolgens naar Altdorf, Regensburg en in 1673 naar Wenen. In deze Habsburgse muziek-metropool studeerde hij bij de in Italië geschoolde Johann Kaspar

Kerll en fungeerde hij als assistent-organist aan de St-Stephansdom.

In 1677 trok hij naar Thüringen, waar hij korte tijd in Eisenach als hoforganist werkzaam was en bevriend raakte met diverse leden van de Bach-familie, waaronder Joh. Seb. Bachs ouders. Van 1678 tot 1690 was Pachelbel als organist aan de Predigerkirche te Erfurt verbonden. Hier genoot hij grote faam als organist en als docent. Zijn leerlingenschaar omvatte onder anderen Johann Heinrich Buttstett, Nicolaus Vetter en Johann Sebastian Bachs oudste broer en leraar Johann Christoph (aan wie we bijvoorbeeld het enige bewaard gebleven afschrift van Pachelbels bekende Ciacona in d danken). Uit werken van leerlingen en tijdgenoten (met inbegrip van J.S. Bach) blijkt Pachelbels compositiestijl van grote invloed te zijn geweest op de Thüringse orgelcultuur. In 1690 werd Pachelbel hoforganist in Stuttgart en vervolgens in 1692 hoforganist in Gotha.

Van 1695 tot zijn dood in 1706 werkte hij als organist aan de St-Sebalduskirche in zijn geboortestad Neurenberg, als opvolger van Georg Caspar Wecker. Ook uit deze ambtsperiode zijn vele composities bekend, onder meer het reeds genoemde *Hexachordum Apollinis* en een grote collectie Magnificat-Fuga's; tot zijn leerlingen hier behoorden zijn zoon Wilhelm Hieronymus en Johann Jakob de Neufville.

De niet-koraalgebonden composities van Pachelbel omvatten onder andere toccata's, fantasia's, praeludia, fuga's en ciacona's. De toccata's zijn als het ware 'speelstukken', waar een beginmotief verder wordt ontwikkeld boven – naar Italiaanse-Zuidduitse traditie – lange

pedaalen, in afwisseling met homofone accoord-passages. Fantasia en Praeludium zijn bij Pachelbel verzamelnamen voor verschillende compositievormen: instrumentale aria's, contrapuntische motiefbehandeling of op Italiaanse leest geschoeide elevatie-toccata's; het Praeludium in d is in feite een groots opgezette toccata, met pedaalsoli, virtuoos passagewerk en indrukwekkende accoord-opeenvolgingen (hier naar Zuidduitse voorbeelden arpeggiando gespeeld). Pachelbels fugathema's tonen zijn veelzijdige muzikale interesse: hun bouwstenen variëren van repeterende noten en toonladderfiguren naar Noordduitse receptuur tot harmonieuze melodiek volgens Zuidduitse gewoontes; zijn fuga-techniek is generaties lang – met inbegrip van Johann Sebastian Bach – in heel Middenlands nagevolgd. Onder de titel Ciacona vinden we zowel doorgecomponeerde werken gebaseerd op een basmotief (onder meer de Ciacona in d) als liedvormen met aaneengesloten variaties.

Pachelbels koraalvarianties zijn niet bedoeld voor de alternatimpraktijk, maar borduren – evenals de Aria's met variaties – voort op de Italiaanse/Zuidduitse variatiekunst; ze stonden model voor variatierreeksen van onder meer Johann Gottfried Walther en Johann Sebastian Bach.

In diverse 20e eeuwse geschriften wordt Pachelbel als de aartsvader van het polyfone Middenlands orgel-koraal getypeerd. Hij hanteerde verschillende, veel nagevolgde vormen. Het meest bekend is de vorm waarin hij een fugato op de eerste koraalregel laat overgaan in een contrapuntische bewerking met de gehele koraalmelodie in lange noten in hetzij de sopraan, dan wel de bas (pedaal). In feite is dit een combinatie van twee vormen

die hij ook apart hanteerde: koraalfughetta's, waartoe ook de magnificat-fuga's kunnen worden gerekend, en koraalbewerkingen (met een al dan niet gecoloreerde cantus firmus in de sopraan, of een onversierde cantus firmus in de tenor of de bas).

Het oeuvre van Johann Pachelbel toont een geheel eigen verbinding van Zuidduitse harmoniek en compositievormen met Noordduitse contrapuntiek. De brug die hij zodoende tussen deze cultuurgebieden heeft geslagen is een inspiratiebron geworden voor de Middenduitse kerkmuziek tot ver in de 18e eeuw.

Peter van Dijk.

Jozef Sluys

Belgisch organist. Laureaat van het Lemmensinstituut op 19-jarige leeftijd en van het Koninklijk Muziekconservatorium van Brussel waar hij ook de speciale Maily- en Arnold-orgelprijzen behaalde. Organist-titularis van de Sint-Michiël en Sint-Goedelekathedraal te Brussel. Stichter en voorzitter van de *Internationale Orgelweek* te Brussel.

In 1990 geridderd tot Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres (Frankrijk).

In 1996 en 1997 Cultureel Ambassadeur van Vlaanderen. Jozef Sluys zet zich in voor de bevordering van orgelmuziek van Belgische componisten.

In 2006 vereerde Paus Benedictus XVI hem met de medaille „pro Ecclesia en Pontifice“.

In 2009 vereerde Koning Albert II Jozef Sluys met de adellijke titel van Ridder.

Het orgel te Büßleben

De Büßlebenerkerk uit 1770 heeft een barokke kansel- en altaarconstructie. Naar Thüringer gewoonte bevindt zich aan weerszijden van de kerk een dubbele galerij. Het plafond is een houten gewelf. Het orgel dat in 1702 door Georg Christoph Stertzing uit Eisenach gebouwd werd, stamt uit de kerk van het Benedictijnenklooster St. Petri in Erfurt. Na de secularisatie van het klooster aan het begin van de 19de eeuw (1811) werd het orgel aangekocht door de gemeente Büßleben en daar geplaatst. In en rond Erfurt waren er in de 18de eeuw een groot aantal opmerkelijke orgels. Dankzij de verhuis naar Büßleben is het orgel van de St. Petri abdijkerk een van de weinige restanten van de toenmalige orgelrijkdom in deze streek. Het is tevens het oudste orgel in Thüringen van dergelijke omvang.

De Stertzing orgelbouwers behoren tot de belangrijkste orgelbouwers van die tijd in Thüringen. Georg Christoph Stertzing (1660-1717) nam in 1690 in Eisenach de leiding over van orgelbouwer Christopher Knott voor het onderhoud en het stemmen van de orgels in St. Georg, St. Nicolai en St. Anna.

Het algemeen belang van Stertzing ligt vooral in zijn herhaalde contacten met de Bach-familie. Zo werkte hij nauw samen met Johann Christoph Bach. In de jaren 1696-1707 bouwde hij een nieuw orgel voor St. Georg in Eisenach, waarvan de dispositie in samenspraak met J.C. Bach werd ontworpen. In verband hiermee reisde Stertzing in 1701, in opdracht van de stad Eisenach naar Magdeburg. Mogelijks betrof het een studiereis met als doel kennis te maken met de daar talrijk aanwezige orgels

van de Noord-Duitse orgelbouwer Arp Schnitger. Het was overigens ook Johann Christoph Bach, die het in 1697 door Stertzing gebouwde orgel in Berka / Werra keurde.

Stertzing's atelier werd overgenomen door zijn broers Johann Christian en Johann Friedrich, en door zijn zoon Johann Georg.

In het orgelfront van Büßleben zien we onder het *Oberwerk* het *Brustwerk*, geflankeerd door het pedaal, dat opvalt door de aanwezigheid van het hoogklinkende vroegbarokke tongwerkregister Cornet 2'. De dispositie van het pedaal is overigens zeer compleet.

Van 1998-2002 werd het orgel gerestaureerd door de firma Alexander Schucke in Potsdam. De oorspronkelijke kleur van de kast werd blootgelegd. Vier van de zes windladen stammen nog uit 1702. Van de oorspronkelijke 28 registers waren er nog 25 deels volledig, deels gedeeltelijk of minstens met nog enkele resterende pijpen beschikbaar, zodat ze goed gereconstrueerd konden worden. De tongwerkregisters werden in 2005 toegevoegd.

Heide Knapp

Vertaling: Mario Van Assche





Disposition Stertzing-Orgel 1702

Oberwerk

1. Principal 8'
2. Quintaden 16'
3. Rohrflöth 8'
4. Quinta 6'
5. Octav 4'
6. Rauschpfeif 2'
7. Sesgaltera 2'
8. Octav 2'
9. Mixtur 6'
10. Cymbel 3'
11. Trombetta 8'

Brustwerk

1. Principal 4'
2. Gedackt 8'
3. Quintaden 8'
4. Traversa 8'
5. Nachthorn 4'
6. Octave 2'
7. Waldflöte 2'
8. Quinta 1 1/2'
9. Mixtur 3'
10. Vox Humana 8'

Pedal

1. Principal 16'
2. Sub Bass 16'
3. Violon 8'
4. Octav 8'
5. Mixtur 4'
6. Posaun 16'
7. Cornet 2'

Stimmung: mitteltönig nach Praetorius

Manual: C, D – c'''

Pedal: C, D – e'

Pedalkoppel

Schiebekoppel

Stimmtonhöhe: a' 3 Halbtöne über 440 Hz

Registrierung – Registratie – Registration

☐ Toccata in e-Moll / in E minor

BW: 2, 5, 7 · Takt 5: OW: 1 · Takt 14: idem BW Ped 1

2 Choral / chorale: "Allein zu dir, Herr Jesu Christ"
OW: 5, 11 · *Alio modo* OW: 3 · RH: BW: 3, 10
Ped Kop OW

3 Choral / chorale: "Wir glauben all' an einen Gott"
LH: BW 1, 2 · RH: OW: 1, 5, 9

4 Choral / chorale: "Wie schön leuchtet der Morgenstern"
BW: 5 · *Ped:* 7 · OW: 3 · *Ped Kop* OW

5 Choral / chorale: "An Wasserflüssen Babylon"
BW: 4, 5, 7 · OW: 1, 5, 7

6 Fantasia in g-Moll / in G minor
OW: 1

7 Choral / chorale: "Ein feste Burg ist unser Gott"
OW: 1, 2, 4, 5, 10 · *Ped:* 1, 4, 6, 7

8 Ciacona in d-Moll / in D minor
OW: 3, 5 · BW: 2, 5 · *Ped:* 1

9 Choral / chorale: "Allein Gott in der Höh' sei Ehr"
OW: 5, 11

10 Fuga in d-Moll / in D minor
OW: 1, 2, 4, 5, 8 · Takt 38: *Ped:* 1, 4, *Ped Kop*

11 Toccata in F-Dur / in F major
OW: 3 · BW: 2, 7 · *Ped:* 3

12 Choral / chorale: "Nun lob mein' Seel' den Herren"
BW: 3, 4 · *Ped:* 4, 7

13 Toccata in c-Moll / in C minor
BW: 2, 4, 5, 8 · OW: 1, 5, 10 · *Ped:* 1, 3

14 Partita: "Werde munter, mein Gemüte"
Choral: BW: 2, 4
Var 1: BW: 1, 2, 6
Var 2: OW: RH: 1, 9 · BW: LH: 1, 2
Var 3: BW: RH: 1, 2 · OW: LK: 1, 11
Var 4: BW: RH: 1, 2, 4, 6, 9 · OW: LH: 1, 5, 11
Choral: BW: 2

15 Choral / chorale: "Vom Himmel hoch, da komm' ich her"
OW: 1, 2, 6, 10 · *Ped:* 2, 4, 5, 7

16 Choral / chorale: "Meine Seele erhebt den Herren"
Magnificat peregrini toni: BW: 3, 4
Alio modo: BW: 5 · OW: 3 · *Ped. Kop* OW

17 Magnificat Fuga in F-Dur / in F major
OW: 3, 6, 10 · *Ped 2 Ped Kop*

18 Praeludium in d-Moll / in D minor
OW: 1, 2, 4, 5, 6, 8 · *Ped:* 4, 5, 6
Takt 33: BW: 4, 5 · OW: 1, 6 · *Ped:* 2, 4
Takt 46: *Ped:* 2, 4 · OW: 1 · *Ped:* 2, 4
Takt 62: OW: 5
Takt 80: OW: 1, 2, 4, 5, 6, 8 · *Ped:* 4, 5, 6



Wir danken / with thanks to:

Herrn Klaus Hildebrandt,

Vorsitzender, und den Mitgliedern des Orgelvereins Büßleben
President, and the members of the organ society Büßleben

Pieter Vanhaecke,

Orgelbauer und Fotos / organ builder and photos

Harry De Winde,

Toningenieur / Sound Engineer

Büßleben, 29–30 September 2009,
Aufnahme / Recording



Ebenfalls erhältlich / also available:

Jozef Sluys



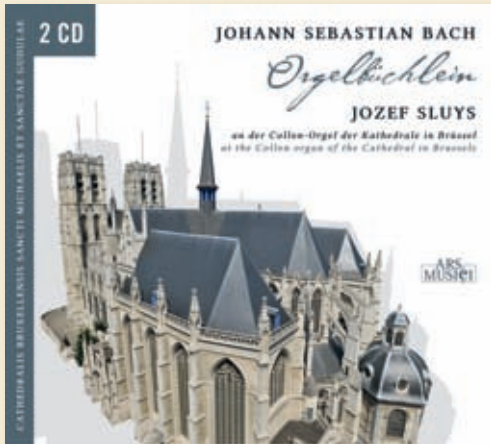
Georg Böhm: Orgelwerke I / Organ Works I
Order No.: 232342



Georg Böhm: Orgelwerke II / Organ Works II
Order No.: 232373

Ebenfalls erhältlich / also available:

Jozef Sluys



Johann Sebastian Bach: Orgelbüchlein

Order No.: 233072

Johann Pachelbel

(1653–1706)

ORGELWERKE / ORGAN WORKS

- | | | | |
|---|--|----|---|
| 1 | Toccata in e-Moll / in E minor | 10 | Fuga in d-Moll / in D minor |
| 2 | Choral / chorale: Allein zu dir, Herr Jesu Christ | 11 | Toccata in F-Dur / in F major |
| 3 | Choral / chorale: Wir glauben all' an einen Gott | 12 | Choral / chorale: Nun lob mein' Seel' den Herren |
| 4 | Choral / chorale: Wie schön leuchtet der Morgenstern | 13 | Toccata in c-Moll / in C minor |
| 5 | Choral / chorale: An Wasserflüssen Babylon | 14 | Partita: Werde munter, mein Gemüte |
| 6 | Fantasia in g-Moll / in G minor | 15 | Choral / chorale: Vom Himmel hoch, da komm' ich her |
| 7 | Choral / chorale: Ein feste Burg ist unser Gott | 16 | Choral / chorale: Meine Seele erhebt den Herren |
| 8 | Ciacona in d-Moll / in D minor | 17 | Magnificat – Fuga sexti toni |
| 9 | Choral / chorale: Allein Gott in der Höh' sei Ehr | 18 | Praeludium in d-Moll / in D minor |

Total Time: 71:30

Jozef Sluys

an der Stertzing-Orgel der Sankt-Petri-Kirche in Erfurt-Büßleben
at the Stertzing-Organ of the St. Petri Church Erfurt-Büßleben

Order No.: 233174



Booklet: DE/EN/FR/NL • Made in the EU

©+© 2011 M.A.T. Music Theme Licensing Ltd.
Manufactured by Membran Music Ltd.
Distribution: Music Alliance Membran GmbH
www.membran.net · www.membran-online.de
Artwork: Music Alliance Membran GmbH

